

Sanierung

„Die Mehrwertsteuersenkung war der Auslöser“

Fünf Jahre lang hat Kathrin Fuchshuber geplant und gerechnet, jetzt entstehen in dem historischen Gebäude sieben neue Zimmer.

Regensburg. Emotionale Entscheidungen sind im Münchner Hof im Herzen von Regensburg keine Seltenheit. Vor gut elf Jahren kaufte die Familie ein Gebäude, das direkt gegenüber dem eigenen Betrieb in der Tändlergasse liegt. Der Grund: Die Stadt wollte dort eine Asylantenheim unterbringen. In der nur fünf Meter breiten Gasse befürchtete die Inhaberfamilie wirtschaftlichen Schaden für das eigene Hotel mit 52 Zimmern. „Eine strategische Entscheidung war das nicht“, erinnert sich Kathrin Fuchshuber, eher eine emotionale.

Fünf Jahre Planung

Ein kleines Geschäft im Erdgeschoss, ein paar Personalzimmer in den Obergeschossen des Hauses, das aus dem 12. Jahrhundert stammt – mehr war nicht möglich. Das Haus stand da. Seit fünf Jahren hat sich Kathrin Fuchshuber immer wieder mit dem Gebäude beschäftigt, hat geplant und gerechnet. Doch erst in diesem Jahr kam der entscheidende Motivationskick: Der reduzierte Mehrwertsteuersatz.



Sanierung mit Domblick im Herzen von Regensburg



Kathrin Fuchshuber und ihre Mutter Karin Helmberger

„Das kann man gut ausrechnen, was man mehr verdient“, meint die Juniorchefin, die plötzlich wieder Perspektiven für das Projekt sah. Nur mit diesen neuen Zahlen sei überhaupt an einen Baubeginn für die Sanierung zu denken gewesen. Denn: Die Kosten werden zwar auf 800.000 Euro geschätzt, doch in einem alten, denkmalgeschützten Gebäude lauern immer wieder Überraschungen, die auf keinem Plan verzeichnet sind. Erst einmal müssen grundlegende statische Arbeiten durchgeführt werden, müssen Böden die von einer Zimmercke zur anderen um zehn Zentimeter hängen, begradigt werden, muss das Haus so hergerichtet werden, dass es für Gäste bewohnbar ist. Sieben Zimmer entstehen dann, und Kathrin Fuchshuber gibt beim Blick auf die Sanierungskosten ehrlich zu: „Da ist auch viel Liebhaberei dabei.“ Natürlich habe sie gerechnet, „aber es war eine emotionale Entscheidung.“

Heimische Handwerker

Eine klare Linie hat sie bei der Auswahl der Handwerker verfolgt: In der Tändlergasse kommen ausschließlich heimische Firmen zum Einsatz, auch wenn die Vergabe beispielsweise an tschechische Betriebe deutlich günstiger gewesen wäre. „Wir wollen das Positive, das wir von der Politik erfahren haben, auch an anderen weitergeben“, sagt Frau Fuchshuber. Viele Handwerker seien froh über die Aufträge gewesen. Von einer Rücknahme des reduzierten Mehrwertsteuersatzes geht sie nicht aus. „Dann fühle ich mich verschaukelt und gehe nicht mehr wählen“, sagt sie unmissverständlich. Schließlich hatten auch die Gastronomen diese Regierung gewählt, damit sie diese Entscheidungen „für uns“ trifft. Sie hofft auf die Glaubwürdigkeit der Politik und vergleicht es mit Kindererziehung: Auch da müsse man konsequent sein und zu getroffenen Entscheidungen stehen. Lieber, so meinte sie, sollten die Politiker vorher etwas länger diskutieren als Entscheidungen dann wieder zurückzunehmen.



Kaum ein Stein bleibt: Das Gebäude wurde fast komplett entkernt